

Automobile Altehrwürdigkeit

12. Historische Fahrt um Osnabrück mit 99 Asphalt-Veteranen

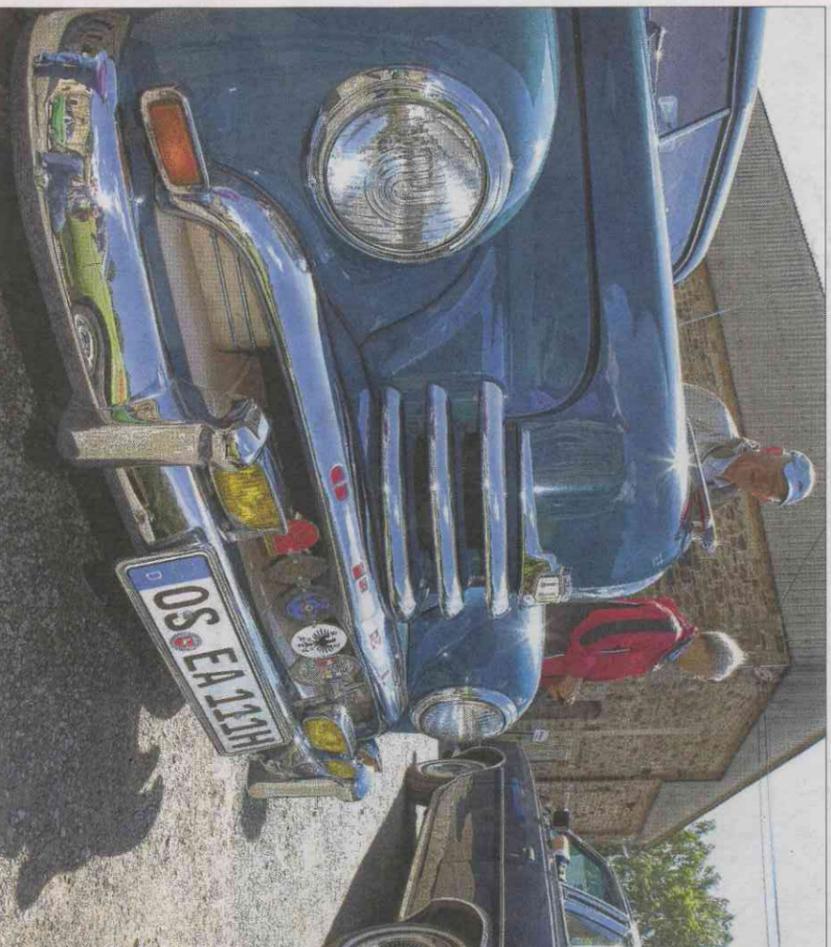
Von Marcus Pöhlting

OSNABRÜCK. Früher war alles besser: Auf den Straßen führen noch richtige Autos, die Sommer waren mehr als nur eine trübe Synthese aus Frühling und Herbst zur Jahresmitte. Auf den Straßen des Osnabrücker Landes feierte die gute alte Zeit gestern für einen Tag ihr Comeback: Zur 12. Historischen Fahrt um Osnabrück waren 99 Asphalt-Veteranen gekommen – geladen hatten die Oldtimer-G und das Museum Industriekultur.

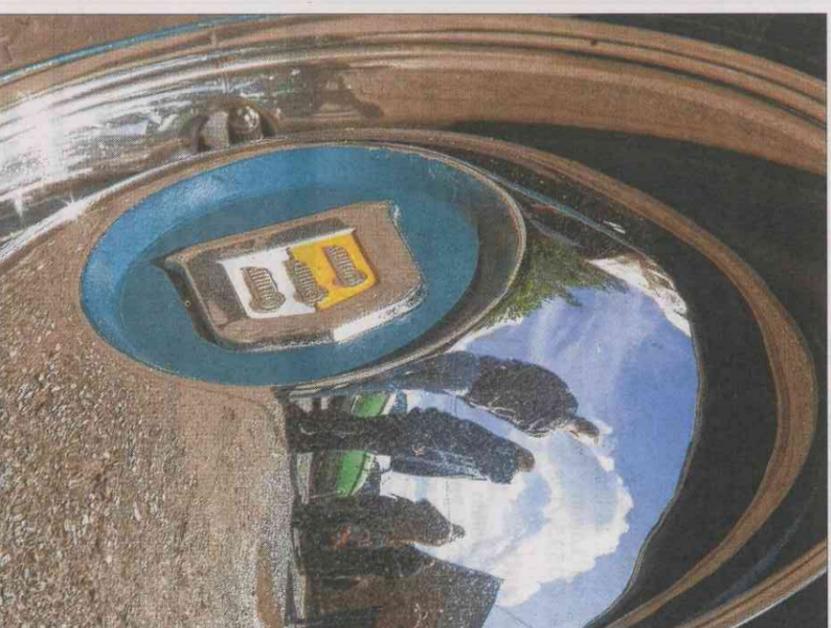
Beste Bedingungen also für 150 Kilometer Fahrt durchs Grüne. Über Rulle, Vehre und Bohnte nach Melle, Abstecher nach Natrup-Hagen und Georgsmarienhütte und wieder zurück nach Osnabrück – so die Route der Ausfahrt. Von Altersmüdigkeit keine Spur: Fast alle der zum Teil hochbetagten Protagonisten erreichten den Zielort am Piesberger Gesellschaftshaus: „Bis auf einen platten Motorradreifen ist nichts passiert“, erklärte Margret Baumann vom Museum Industriekultur.

Im Rahmen der Sonderausstellung „Automobilisierung nach 1945“ beteiligte sich das Museum in diesem Jahr an der Organisation der Tour – die Ersmontage des ein oder anderen Fahrzeuges liegt dabei deutlich länger zurück: 1925 verließ die Terrot HAT 350 von Klaus Hassels das Werk. Mit der Geschichte des im französischen Dijon produzierten Motorrades verknüpft ist die wechselvolle deutsch-französische Geschichte: „Die Maschine gehörte ursprünglich einem französischen Tresorschlosser aus Wiesviller im Saargebiet“, erzählt Hassels. 2004 hat der Greener die Nachfahren des Erstbesitzers besucht.

Nicht ganz geklärt, aber vermutlich ähnlich ist der



3000 Fans alter Fahrzeuge stuurten gestern, zum Beispiel über den Opel Kapitän (50er-Jahre/oben links), Fiat 124 Rallye (unten links), oder den Passat 1974 (unten rechts).
Fotos: Gert Westdörp



Hintergrund von Hans-Joachim Franzens BMW 321 Kabrio, Baujahr 1939. „Bis zum 2. Weltkrieg wurden davon 1300 Stück gebaut, die meisten wurden von der Wehrmacht abgenommen“, so Franz. Sein Exemplar sei irgendwann aus Moskau über die damalige Tschechoslowakei nach Wien gekommen – in einem sehr schlechten Zustand. „Ich musste das Fahrzeug komplett renove-

ren“, so der Bissendorfer. Die Ersatzteile habe er originalgetreu in Eigenregie nachgebaut – sein Hobby ist mittlerweile Beruf: „Nach der Karrenmann-Pflege war ich arbeitslos und habe mich dann selbstständig gemacht.“ Mit Erfolg: „Man kann schon sagen, dass es im Moment einen Oldtimer-Boom gibt, wobei der Trend mehr vom Schrauber zum Konsumenten geht. Also braucht man

Leute, die sich mit den Fahrzeugen auskennen.“ Die Identifikation mit einem Oldtimer sei hoch, das Fehlen technischer Sperenzchen und der mitunter starke Körperersatz beim Fahren seien einige Erklärungen für den Reiz des Oldtimer-Fahrens: „Man verschmilzt beim Fahren einfach mehr mit den Autos“, beschreibt Franz. Das der Begriff „Kraftfahrer“ vor diesem Hintergrund eine

ganz andere Bedeutung bekommt, bestätigt auch Josef Nobbenhuis. Dem Büssing 4500 T, einem Bus, gebaut 1955, fehlt jedenfalls jegliche Lenkhilfe, Muskelkraft ist gefragt. Der Bus ist im Besitz der Stadtwerke Osnabrück: Oldtimer-Fans ohne eigenes Fahrzeug bot er gestern die Gelegenheit, dennoch an der Tour teilzunehmen – und davon gibt es schließlich einige: Bis zu 3000 Besucher besuch-

ten das Gelände um das Piesberger Gesellschaftshaus, wo die Fahrzeuge sich nach absolvierter Tour dem Publikum präsentierten.

 **Bildergalerie**
auf www.noz.de

 **Projekt Zukunft Bilden**
Lesetipp für Azubis:
Informationen im Internet:
www.zukunft-bilden.com